

Franca Scholz

bone marrow

2022 March 19 – April 30

Opening March 18 / 5 pm

www.fiebach-minninger.com

gallery@fiebach-minninger.com

carry all in one

Before the tool that forces energy outward, we made the tool that brings energy home schreibt die amerikanische Science-Fiction Autorin Ursula K. Le Guin in ihrem Buch *The Carrier Bag Theory Of Fiction* und legt ihren visionären Ansatz dar, die Technologie der Menschheitsgeschichte als kulturelle Tragetasche und nicht als Herrschaftswaffe neu zu definieren. Sie beschreibt das Behältnis als große Errungenschaft früherer Sammler*innen zur Sicherung kollektiven Lebensunterhalts und stellt dieses der Vorherrschaft von Stöcken, Schwertern und spitzen, harten Tötungswerkzeugen und somit einer ubiquitären, vorwiegend "männlichen" Held*innen-Darstellung entgegen.¹ Entsprechend Le Guins Ansatz des Hauses als zentraler Ort, zu dem Energien gebracht und der stetig durch einen physischen und virtuellen Transfer angereichert wird und sich im fortwährenden Wandel befindet, breiten sich Franca Scholz' textile Arbeiten an den Wänden der Galerie fiebach, minninger aus.

Die gesammelten und herangetragenen Erzählungen einzelner Stoff Fragmente zeigen offene oder geschlossene Enden auf, durch fehlende oder sich betont wiederholende Nähte und Rahmungen. Die in unterschiedlichen Layern vernähten Quilts nutzen bunte Häkeldecken, Spitzen und karierte Stofftaschentücher, Volants, Vorhänge und Haushaltslappen unversehrt oder fragmentiert ebenso wie Leinwand und Farbe als gleichwertige Bildträger, die trotz ihrer in den Prozess implizierten Zerteilung und Fragilität zu einem dichten Raum werden, der keine Hierarchien zwischen den Materialien, einzelnen Patches und Formen zulässt.

Der Titel der Ausstellung *bone marrow* greift die Spannungen und Abhängigkeitsverhältnisse zwischen Innen und Außen, Hülle und Füllung, zwischen dem umschließenden Größeren und dem inneren Kleineren auf: ein Gewebe das von innen heraus verbunden ist, wie das Knochenmark *bone marrow*, als sich in den Knochen befindendes Binde- bzw. Stammzellengewebe. Auch Franca Scholz' Bildobjekte werden von Innen heraus zusammengehalten, durch Vernähungen, Überlappungen der verschiedenen Layers werden sie gestärkt und zu einer stabilen Objekthaftigkeit verdichtet.

Lucy R. Lippard schreibt in ihrem Essay *Making Something from Nothing (Towards a Definition of Women's "Hobby Art")* über die Pflege und Gestaltung des Heims durch die sozial benachteiligte Frau*: *On an emotional as well as on an practical level, rehabilitation has always been women's work. Patching, turning collars and cuffs, remaking old clothes, changing buttons, refinishing or recovering old furniture are all the traditional private resorts of the economically deprived women to give her family public dignity.* Sie beschreibt die stetige Veränderung und *Überdekorat*ion der häuslichen Räumlichkeiten, die oft der weiblichen Aufdringlichkeit oder dem "schlechten Geschmack" zugeschrieben

¹ Ursula K. Le Guin: *The Carrier Bag Theory of Fiction*, 1986

wird, als kreative Rastlosigkeit der Frau* und spricht über die Hierarchien und genderspezifischen Zuschreibungen im Hinblick auf die Kategorisierungen zwischen bildender und angewandter Kunst.²

Eine dichte, gestauchte Häuslichkeit entfaltet sich an den Wänden im Wechselspiel der Perspektiven. Führt der Blick in etwas hinein oder vielmehr auf den Grundriss eines Hauses herab? Die Karikatur einer Räumlichkeit, in der sich ein Körper noch gerade so behaupten kann, versunken in all der ihn umgebenden Stofflichkeit und nur durch einzelne fragmentierte Kleidungsstücke, wie einen letzten Hemdsärmel angedeutet. Auch Le Guin begreift das Haus als eine andere, größere Version eines Beutels oder einer Tasche, als ein Behälter für den menschlichen Körper: *Finally, it's clear that the hero does not look well in this bag. He needs a stage or a pedestal or a pinnacle. You put him in a bag and he looks like a rabbit, like a potato.* Im Gegensatz zu dem Bild des lächerlich wirkenden Taschenhelden sind Franca Scholz' Arbeiten von einer dezidierten Sinnlichkeit und Zartheit geprägt, die in ihrer Intimität und verschränkten Enge körperlich lustvoll anmuten und durch zwei parallel tastende Hände (eine große schützende und eine kleine krallende) eine vertraute Nähe zueinander und zu ihrer häuslichen Umgebung erzeugen.

*Häuslicher Raum – sofern er nicht die Gesellschaft ist, die ihn Frauen auferlegt, sofern er uns nicht vom Patriarchat vorgeschrieben ist – kann er ein sehr starker Raum sein.*³

Lisa Klosterkötter

² Lucy R. Lippard: *The Pink Glass Swan - Selected Feminist Essays on Art, Making Something from Nothing (Towards a Definition of Women's "Hobby Art")*, 1995

³ Deborah Levy: *Ein eigenes Haus*, S. 104, 2021